

Philo – Bio – Sophie
Eingebungen und Anschauungen
Burkhard Zeunert
9.10.2009

Was ist der Mensch?

Wir leben aus der in uns anwesenden, geprägten Erfahrung und Entwicklung der gesamten Evolution und dem „Atem Gottes“, der sich in uns inkorporiert und vergegenwärtigt.

Unser Gedächtnis – zumal das emotionale – ist zeitlos und birgt unsere Begegnungen und Erlebnisse, wie auch „Wege“ und „zuge-ort-nete“ Zeit.

Und beim Essen anderer „Lebewesen“ inkorporieren wir deren repräsentierte Evolution, und die lebenserfahrenen Wesen in uns „verdauen“ und bereiten je neu die bisherige Entwicklung in uns auf und erhalten uns so in der „Gegenwart“ für begrenzte Zeit, jeden Augenblick neu am Leben, bis dann wieder und wieder neu aus der um uns herum vergegenwärtigten Evolution geschöpft werden muss, so und so und anders.

So wie ein Menschenkind durch sein Genom einmalig gestaltet seine „Kultur“ in sich aufnimmt und seine Erfahrungen in sein „Gehirn“ schreibt, so schrieb die Evolution ihre „Erfindungen“, ihre „Erkenntnisse“ und „Erfahrungen“ in unsere Zellen und unsere Stammesgeschichte in unsere Gene, so verkörpern wir im „Hier und Jetzt“ deren Vergangenheit wie auch das Universum mit seiner Geschichte im „Dort und Damals“ für uns jeden Augenblick neu am „Himmel“ anschaulich wird.

Wie viel „Leben“ in mir fortlaufend zu meiner Fortexistenz aufgenommen und umgewandelt, im Darm verdaut und als „tot“ ausgeschieden und somit zurückgegeben wird !!! – dieses alles ist Sinnbild des Lebens!

Analog zu diesen Prozessen nimmt zB auch der Staat als sozialer Organismus ein und gibt aus, versorgt seine unterschiedlichen Organe und Mitglieder ...Wie die „Erfindung“ des Schwamms aus der Evolution durch Collagen Einzelelemente miteinander verband, in uns als Bindegewebe mit Muskeln, Fasern und Knochen den aufrechten Gang erst ermöglichte, so sind die sozialen Beziehungen das Collagen eines Gemeinwesens, so herrscht auf den unterschiedlichsten Ebenen des Seins eine Strukturanalogie.

Alles geschieht auf allen Ebenen in entsprechender Weise, wir müssen es nur mit Achtsamkeit und Absichtslosigkeit wahrnehmen; in der Kontemplation erschließt sich die Welt von selbst, erhalten wir tiefe Einsichten und Intuitionen.

Von daher ist es egal, in welcher „Phase“ des Lebens wir sind, wir sind immer mit allem verbunden, „nur“ die Perspektiven und Betroffenheiten verändern sich. Mit der Fülle unserer einmaligen Lebenserfahrungen werden wir eingehen in das Sein und abermals Neues wird aus „uns“ entstehen.

Wenn wir dieses in seiner Tiefe erkennen und für unser Leben erfassen, entfaltet sich in uns ein „ungeheueres Lebensgefühl“, überwältigend stark und zutiefst beglückend, das unerschöpfliche Kräfte in uns freisetzt, voller Hoffnung aus der Potentialität des Seins zu schöpfen und das Leben im Augenblick zu gestalten.

Wenn ich all dieses zutiefst in mich aufgenommen und begriffen habe, werde ich reif für die weiteren Stufen des Lebens und bereit, Schritte der Wandlung zu gehen im tiefen Vertrauen zum Leben. Wenn ich an mir selbst erfahre, dass keine Entwicklungen meines Lebens verloren gegangen sind, sondern in mir bestimmend präsent bleiben, werde ich gewiss, dass auch meine Lebensgestaltung, die schon jetzt an vielen anderen Leben „haftet“, nicht mit dem Ende meiner Existenz verloren gehen wird, sondern verbunden bleibt mit dem Ganzen als neue Potentialität des Seins.

Wir entstammen dem Urgrund allen Seins, verkörpern ihn augenblicklich und kehren zu ihm zurück, nachdem wir neue Spuren des Lebens hinterlassen haben: die Grundstruktur allen Seins aber ist Liebe, die in ihrer Spontaneität kreativ Wirklichkeit erschafft.

Gott entwirft sich immer wieder neu und verkörpert sich in allen Lebensformen, auch in jedem von uns, das gibt uns unsere Würde, aber auch Verantwortung für das Ganze!

Jetzt werden wir uns auf den Zweitagesritt machen, um die Schönheit des Lebens in uns aufzunehmen! (9.10.09)